

Gottes Wort in unser Leben

07.06.2020 – Dreifaltigkeitssonntag – Ex 34,4b.5-6.8-9 / 2 Kor 13,11-13 / Joh 3,16-18

„Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes!“ So beginnen wir oftmals unsere Gebete, unsere Gottesdienste, bezeichnen uns mit dem Kreuzzeichen oder zeichnen dieses Zeichen als Heilszeichen auf die Stirn anderer Menschen. Vater, Sohn, Heiliger Geist! Das ist so etwas wie die Zusammenfassung unseres Glaubens.

Der Schöpfergott im Himmel ist unser Vater. Er hat uns das Leben geschenkt und den Lebensraum, in dem wir leben und wirken dürfen. Der Sohn ist der vom Vater in unsere Welt gesandte Heiland und Erlöser, der uns Wegweisung gibt und uns auf unserem Lebensweg begleitet. Der Heilige Geist ist die Gnadenkraft und Gottesgabe, die stärkt und kräftigt in unserem Bemühen, das Leben gottgefällig zu gestalten.

Wir glauben nur an den 'einen Gott', aber wir versuchen sein Wesen auf unterschiedliche Weise zu begreifen und uns verständlicher zu machen. – Dahinter stehen vielfältige Fragen und Versuche, Gott zu beschreiben. Seit dem Anfang der christlichen Glaubensgeschichte haben die Christen sich über das Wesen Gottes Gedanken gemacht, viele Überlegungen angestellt, sich mit den Vorstellungen ihrer Zeit auseinandergesetzt, gestritten und schließlich zu der Aussage gefunden, dass Gott einer ist, aber dem Menschen auf unterschiedlich wirkende Weise begegnet. All diese Gedanken haben etwas Menschliches an sich und sind auch im Rahmen der menschlichen Denkmöglichkeiten begrenzt. Wir können ja nur das verstehen, was in unser Denkvermögen passt.

Wenn wir an diesem Sonntag den 'Dreifaltigkeitssonntag' feiern, dann muss es uns eigentlich nicht um 'theologische Grundlagenforschung' gehen – das können wir getrost großen Denkern und Theologen überlassen –, vielmehr geht es darum, ein Fest zu feiern: Das Fest, dass Gott uns auf so umfassende Weise entgegenkommt!

Ist es nicht großartig, dass Gott uns – ganz anders als die 'Götter oder Götzen' in vielen Kulturen – sich uns als Vater offenbart. Selbst wenn wir in die Geschichte der Bibel schauen, wird der Gott des auserwählten Volkes doch oft nur mit menschlichen Funktionen und Ämtern, herrschend, richterlich, strafend beschrieben. Einzig, wenn er als 'Hirt' bezeichnet wird, klingt an, was der 'Vatergott' für die Menschen sein will.

Dieser Vatergott, der den Menschen nahe sein will, entäußert sich aller ‚Herrscherattribute‘ und wird Mensch. Man könnte sagen: Der Sohn 'kriegt alles mit', was für den Menschen gut ist. Sein 'in diese Welt kommen' unterscheidet ihn weithin von den vorherrschenden Göttervorstellungen; er ist menschlich, führt uns dazu, dass wir in ihm 'den Bruder' erkennen können, dem etwas an unserem Leben liegt. Wenn man auf den Weg Jesu in dieser Welt schaut, dann merkt man aber schnell, dass Jesus eben nicht eine 'billige Kopie' des Menschen ist, sondern dass er aus der inneren Verbindung zum Vater mehr sein kann und will als nur ein 'Religionslehrer'.

Was Gott, den Vater und Gott den Sohn letztlich für uns ausmacht, das kann uns aufgehen, wenn wir uns dem Gottesgeist, dem Heiligen Geist, öffnen. Er ist die liebende Kraft zwischen Vater und Sohn, die wir im Geschenk des Gottesgeistes erfahren dürfen. Gott will sozusagen nicht 'bei sich bleiben', er will uns teilhaben lassen an der Schöpferkraft – das können wir an den uns geschenkten Begabungen erkennen –, er will uns auch teilhaben lassen an seiner Liebe zum Sohn – die wir in vielen lebendigen Begegnungen mit dem Gottessohn spüren dürfen – und die unser Leben trägt und hält. Der Gottesgeist ist immer wieder wie der Atemzug, der uns am Leben hält. Wir denken nicht immer daran, aber ohne diesen Geist geht es nicht, wir brauchen ihn wie die Luft zum Leben.

Nehmen wir diese Gedanken zum Dreifaltigkeitssonntag mit in unseren Alltag. Wir werden die Liebe Gottes erfahren, 'im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes'.